

# Verhandlungspause



STEPHAN LUCAS

## Showtime auf der Bühne

Von Anwälten heißt es oft, sie suchten den großen Auftritt. Stephan Lucas ist definitiv so einer. Allerdings jenseits des Gerichtssaals, auf echten Bühnen. Der Strafverteidiger füllt Theatersäle, bringt als Kabarettist Menschen zum Lachen. Den Grundstein dafür hat er früh gelegt: Schon als Fünfjähriger und später noch als Rechtsreferendar hat er in Frankfurt am Main am ältesten Amateurtheater der Stadt gespielt.

Aber auch im Job fand er Gelegenheit, sein schauspielerisches Talent einzusetzen, diesmal gepaart mit juristischem Fachwissen: Als Staatsanwalt bei der Sat.1-Serie „Richter Alexander Hold“ und als Anwalt bei „Im Namen der Gerechtigkeit“. Warum er Jurist und nicht Schauspieler wurde? „Ich habe es schon immer geliebt, Menschen mit Sprache sprachlos zu machen. Das freie Reden und Schreiben liegt mir.“ Das Jurastudium erschien ihm optimal, um dieser Leidenschaft intensiv nachzugehen.

Als die TV-Sendungen nach 15 Jahren nicht mehr produziert wurden, suchte sich Lucas die nächste Bühne: „Launig zu schreiben hat mir schon bei meinen Sachbüchern Spaß gemacht. Warum also nicht gleich ein Bühnenprogramm entwerfen und als Kabarettist durchs Land ziehen?“ Den Stoff für sein Programm „Garantiert nicht strafbar“ hat der 47-Jährige im realen Anwaltsleben gefunden. Auf der Bühne bestehe die Kunst darin, die Zuschauer an die Hand zu nehmen und die oft dröge

Juristensprache mit Witz und Leichtigkeit zu übersetzen, sagt der Wahlmünchener. Bei ihm erfährt man zum Beispiel, dass wir beim Autofahren zwar essen, Kaffee trinken, knutschen und fummeln – auf Wunsch auch alles gleichzeitig –, nicht aber ein Handy bedienen dürfen: „Der Gesetzgeber hasst Handys“, leitet er seinen Gag ein. Seit anderthalb Jahren schon tourt Lucas durch Deutschland. Für 2019 sind insgesamt 28 Auftritte geplant. Mal spricht er vor 50 Menschen, mal vor 200. „Wenn die Bude voll ist, es den Leuten Spaß macht, dann ist das super.“

Seinen Beruf nimmt er nicht minder ernst, hat unter anderem im NSU-Prozess die Kinder eines Opfers vertreten. „Dennoch ist es wichtig, ein normaler Typ aus dem Leben zu bleiben“, ist er überzeugt, „auch für die Mandanten.“ Als Anwalt wirklich gut zu sein und trotzdem mit unnötigen Konventionen zu brechen – das treibt den Strafrechtler an. Dafür sei das Kabarett ein wunderbares Mittel.

Sein Umfeld reagiert unterschiedlich auf das Bühnenleben: „Meine Frau unterstützt mich total, weil sie merkt, dass mir das guttut.“ Unter Kollegen erlebe er jedoch auch Neid und Missgunst. „In diesen Kreisen muss man sich eben leiser freuen“, sagt er. Mandanten hingegen „finden es klasse“. Für den Erfolg eines Strafverteidigers ist eben nicht nur juristisches Fachwissen nötig, sondern manchmal auch ein guter, ja vielleicht sogar ein großer Auftritt.